

das das Leben bei 75 Prozent Blutverlust noch erhält, während sonst in solchen Fällen der Tod unvermeidlich ist. Man hört, daß ein Dr. Walter E. Dandy von der Universitätsklinik Baltimore in fünf Fällen Gehirnresection bei hoffnungslosen Krankheiten vorgenommen hätte: in drei Fällen glückte die Operation, so daß die Patienten am Leben blieben, obwohl ihnen die obere Schicht einer der Gehirnhälften abgeschnitten wurde.

H. G. Wells schrieb einst eine Novelle von dem abgeschnittenen Kopf eines Journalisten, den ein amerikanischer Arzt am Leben erhielt. Maurice Renard, der Autor von „Der Doktor Verne“ und „Orlacs Hände“ tauscht Gehirne und Hände seiner

Helden aus. War das alles Phantasie oder Verahnung? Vielleicht ist es gar keine Phantasterei mehr. Einige Schritte noch, und der moderne Arzt wird in der Tat Tote erwecken.

Die Schriftstellerin Magda Trott hat in einem soeben erschienenen Buch, betitelt „Schach dem Tode“ in Herbert Fischers Verlag, Niedersiedlitz (Sa.) dieses Thema in überaus spannender und interessanter Weise behandelt, ohne jedoch von dem vorstehenden Artikel Kenntnis zu haben.

HERBERT FISCHERS VERLAG

SCHACH DEM TODE

ROMAN VON MAGDA TROTT

15 BOGEN HOLZFREIES PAPIER

BROSCHIERT RM. 2.50, IN LEINEN RM. 3.50

EINIGE PRESSE-URTEILE ÜBER DEN ROMAN

Aachener Generalanzeiger vom 18. April 1929: Spannende Handlung und glühende Sprache dürften dem Buch den Erfolg sichern.

Neues politisches Volksblatt Budapest vom 26. April 1929: Die glühende Sprache des Buches, die Leidenschaft, mit der der Stoff behandelt ist, geben dem eigenartigen, höchst lesenswerten Werk eine ganz besondere Note.

Der Jungdeutsche, Berlin, vom 1. Mai 1929: Eine in Sprache und Schilderung lebendige Erzählung, an der zartbesaitete Naturen das Gruseln lernen können.

Kasseler Volksblatt vom 4. Mai 1929: Wie gesagt, ein Roman mit stärksten Spannungen.

Volksstimme Magdeburg vom 26. April 1929: Die Autorin greift einen seltsamen Stoff auf — — Stoff für einen Film!

[Z]

NIEDERSEDLITZ IN SACHSEN
